

Calmer Wochenblatt

№ 272.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzertionspreis 15 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 18 Pf.

Donnerstag, den 19. November 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Fröherl. 227. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Stadtbezirkorte 1/4 Jährl. 227. 1.20. Im Fernverkehr 227. 1.30. Beihalg. in Württ. 20 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Calw 17. Nov. Mit dem am 23. September ds. Jrs. aus dem Leben abgerufenen Maler Paul Staelin ist ein Mann aus unserer Mitte geschieden, der, wenn er auch ein silbes und zurückgezogenes Leben führte, doch allen bekannt und von vielen hochgeschätzt war, nicht nur um seiner persönlichen Eigenschaften willen, sondern vor allem durch die anziehenden, Herz und Auge erfreuenden Erzeugnisse der ihm verliehenen künstlerischen Begabung. Von Jugend auf zur Betätigung dieser hingezogen hat er sich zuletzt ganz und berufsmäßig der Landschaftsmalerei gewidmet und zwar mit einem Eifer und Fleiß, mit einem Verständnis und tiefen Eindringen in die Feinheiten seiner Kunst, die ihn über den bloßen Dilettantismus hinaus hoben und Werke schaffen ließen, die sich überall mit Ehren sehen lassen können. Viele Leser erinnern sich gewiß noch gerne der Ausstellung von Kunstwerken aus diesem Privatbesitz, die vor fünf Jahren von einigen Kunstfreunden hier veranstaltet wurde und an der Staelin regen Anteil nahm. Seine eigenen Bilder haben auf dieser Ausstellung nicht nur einen stattlichen Raum, sondern auch eine ehrenvolle Stellung eingenommen und sind viel bewundert worden. Obwohl er sich nirgends hervorgebracht und im ganzen wenig Ausstellungen beschickt hat, wurden seine Bilder stets gerne gekauft. — Auch als Lehrer seiner Kunst hat er anregend und fördernd gewirkt. Gern empfing er in seinem Atelier Besuch von solchen, die sich für sein Schaffen interessierten und es war ein Genuß seine Bilder von der ersten Skizze bis zum fertigen Werke entstehen zu sehen. Diese Quelle ästhetischer Freude ist nun versiegt und niemand empfindet dies vielleicht tiefer als der Schreiber dieser Zeilen, der so manches anregenden

Gesprächs bei solchen Besuchen mit wehmütiger Erinnerung gedenkt. — Aber ganz ist er uns doch nicht entrisen, er hat eine Reihe größerer und kleinerer Landschaftsbilder vollendet hinterlassen und es ist gewiß vielen willkommen, zu erfahren, daß seine Hinterbliebenen sich entschlossen haben, diese Bilder im Erdgeschoß des Staelin'schen Hauses in der Lederstraße für kurze Zeit (vom 21.—30. November) der allgemeinen Besichtigung zugänglich zu machen. Es ist hiemit jedermann Gelegenheit zu einem Kunstgenuß geboten, wie man ihn hier nicht sobald wieder findet. Da jedoch die Bilder unmöglich alle beisammen bleiben können, so ist auch zum Kaufen von solchen günstige Gelegenheit geboten. Wenn daher der eine und andere Besucher der Ausstellung an dem Geschaute solches Wohlgefallen findet, daß er sich entschließt, sein Heim mit einem dieser Bilder zu schmücken, so ist es um so besser. Weihnachten ist ja vor der Tür und hier fehlt es nicht an Häusern, die sich einen derartigen Zimmerschmuck leisten können. Möchten sie von dieser seltenen Gelegenheit reichlichen Gebrauch machen! Aber auch wer nicht kaufen will oder kann, ist willkommen und möge nicht versäumen, sich die Ausstellung wenigstens anzusehen; es wird ihn nicht gereuen.

Rektor Dr. Weizsäcker.

* Calw 19. Nov. Auf Veranlassung des Bezirksvereins Calw des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke fanden gestern abend 2 Vorträge im Georgenäum statt, wobei Pfarrer Flaig von Hochberg über „Alkohol und Volkswohlfahrt“ und Pfarrer Renz von Ottenhausen über „Spiritus und Geist“ sprach. Der erste Redner schilderte die Folgen des Alkoholismus nach der gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sittlichen Seite des Menschen und hob hierbei die außerordentlich großen Schädigungen

hervor, die nach verschiedenen Statistiken im Staat und in der Gemeinde und bei einzelnen Personen sich zeigen. In gesundheitlicher Beziehung wurde nachgewiesen, daß der Alkohol der beste Wegbereiter für Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten sei, daß die allgemeine Trinkfittigkeit die körperliche Gesundheit schädige, daß insbesondere das Gehirn, Herz und Leber durch den Alkohol die schlimmsten Störungen erleide und daß die Einwirkung auf die Nachkommenschaft geradezu entsetzlich sei. In wirtschaftlicher Beziehung müssen die hohen Summen für Getränke Staunen und Unwillen erregen, denn in Deutschland werden für Getränke 3 Milliarden Mark ausgegeben, 3 mal soviel als Heer und Flotte verschlinge und 7 mal soviel als der Aufwand für das gesamte Volksschulwesen. Es sei zu befürchten, daß die Leistungsfähigkeit der ganzen deutschen Nation heruntergebrängt werde und daß andere Völker uns den Rang ablaufen. Die Wirkungen des Alkohols nach der sittlichen Seite hin bestehe in einer Häufigkeit der Verbrechen, die jeden Volksefreund mit Abscheu erfüllen müsse; eine Unsumme Geldes brauche man für Zuchthäuser und Polizeigewalt und eine Beunruhigung der Sicherheit greife überall Platz. Der Alkohol habe unendlich viel mit der Volkswohlfahrt zu tun, denn er verderbe Gesundheit, Wohlstand und gute Sitten. An der Beseitigung dieser Schäden haben nicht nur einige wenige, sondern alle mitzuwirken, damit das Wohl des Staates und der Familie nicht gefährdet werde. Der zweite Redner, Pfarrer Renz, stellte fest, daß man dem Alkohol ein unverdientes Lob ausspreche, wenn man behaupte, Alkohol fördere den Geist und rege zu Schaffensfreude, zu schönen Erzeugnissen des Geistes, der Kunst und zu großen Entdeckungen an. Das gerade Gegenteil sei der Fall. Der Alkohol wirke schon in kleiner

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

Ada hatte kein Verlangen nach Theiß' Freundschaft, auch nicht nach galanten Abenteuern; ganz gewiß nicht; im Gegenteil: sie war klug genug, alles zu vermeiden, was in den Augen Heimers auch nur den leisesten Schatten auf ihr tadelloses Benehmen werfen konnte — solange sie noch nicht seine Gattin war. Aber — man mußte „vorarbeiten“ für die Zukunft. Ihrem grenzenlosen Ehrgeiz genügte es schon jetzt nicht, nur die Frau des reichen Heimer zu sein; sie wollte höher hinaus, in aristokratischen Kreisen verkehren; und dazu sollte Theiß ihr helfen. Sie wußte, wie schwer es war, dort Eintritt zu erlangen. Aber Theiß liebte sie leidenschaftlich, noch immer vielleicht, noch mehr als zuvor — ja, wo er eigentlich jede Hoffnung hätte aufgeben sollen.

„Vous avez des amis ici, ma chère m'selle Ada?“

Ada nickte unbefangen. Sie hatte Madame Kettler, die diese Frage an sie richtete, sehr wohl am Fenster bemerkt, als sie mit Theiß vor dem Hause stand.

„Oui, le baron de Theiss . . . er wird sich erlauben, Ihnen morgen seine Aufwartung zu machen . . .“

„En français, ma chère, en français!“

Madame Kettler drohte lächelnd mit dem Zeigefinger; aber Ada war zu sehr mit ihren Gedanken beschäftigt, als daß sie es jetzt auch noch hätte möglich machen können, in halbwegs erträglichem Französisch zu antworten; Madame Kettler verstand und sprach ja beide Sprachen gleich gut; und so plauderte Ada scheinbar harmlos auf deutsch weiter, um den Besuch des Barons vorzubereiten.

Am nächsten Morgen machte Heinrich von Theiß seinen Besuch. Nachdem Frau Kettler fünf Minuten mit ihm allein gesprochen hatte, ließ sie Ada rufen und entfernte sich dann, um den beiden — wie sie sagte — Gelegenheit zu geben, alte Erinnerungen auszutauschen.

„Nun haben Sie das gewünschte tête-à-tête, lieber Baron!“ begann Ada, als sie allein waren, und ließ sich nachlässig in einen Sessel fallen. Sie leitete absichtlich mit einer gewissen Carelosigkeit und Unbefangenheit das Gespräch ein. Aber Theiß ließ sich nicht betören.

„Ich habe vieles zu fragen, Ada“ — begann er — „werden Sie mir antworten?“

„Auf alles“ — entgegnete sie lachend — „vorausgesetzt, daß Sie lebenswichtig bleiben und — nichts Unmögliches verlangen . . .“

„Gut denn!“ Er begann an der Unterlippe zu nagen — „so will ich mit der Hauptsache beginnen: Weshalb haben Sie mir das getan? Weshalb gaben Sie den Kampf auf, noch ehe er begonnen hatte? Weshalb teilten Sie mir Ihre Verlobung mit Herrn Heimer mit wie einem beliebigen Fremden, ohne mich schon früher davon zu benachrichtigen, ohne mich aufzuklären? Ich hätte das wohl erwarten können . . .“

„Biel gefragt auf einmal!“ Sie hob die Augenbrauen und wurde ernst — „aber ich will Ihnen antworten: ich bin arm — Sie wissen das — und Heimer bot mir nicht nur Herz und Hand, er bot mir ein großes Vermögen . . .“

„Ada . . .“

„Bitte unterbrechen Sie mich nicht. Ich weiß, was Sie sagen wollen; trotzdem bin ich nicht so schlecht, wie Sie in diesem Augenblick von mir denken mögen. Ich habe Sie ge-, ich habe Sie sehr gern gehabt, ich gebe es zu . . . und es ist mir schwer geworden, mich von Ihnen zu trennen, Sie — aufzugeben, wie Sie gestern sagten . . .“

„Und trotzdem? Ada . . .“

Menge schädlich gegen das Gehirn ein, viele Brandstiftungen entstanden unter der augenblicklichen Erregung des Gehirns durch den Alkohol; Beispiele aus Schulen und militärischen Schießübungen hätten ergeben, daß der Alkohol keineswegs anregend auf bessere Leistungen wirkte sondern im Gegenteil ein Verdummungsmittel ersten Ranges bilde. Der Alkohol wirkte verrohend auf den Charakter, er sei auch schuld an den häßlichen Tierquälereien; auch vertrage sich der Alkohol nicht mit der Lebensanschauung eines richtigen Christenmenschen. Der Intellekt, der Willen und das Gefühl werde durch den Alkohol ungünstig beeinflusst und es sei vollständig unrichtig, daß große Dichter ihre schönsten und besten Werke unter dem Einfluß des Alkohols geschrieben hätten. Die größten Dichter Deutschlands, Goethe und Schiller seien Feinde des übermäßigen Alkohols gewesen und hätten dies offen in ihren Schriften ausgesprochen. Langsam breche sich die Einsicht Bahn, daß Alkohol in jeder Weise schädlich sei, denn wenige konnten sich bis jetzt davon überzeugen, daß auch der Geist des Menschen im Alltagsleben unter dem Alkohol notleide, aber doch seien Anfänge einer neuen Morgenröte da, daß die schädlichen Wirkungen immer mehr erkannt und daß allmählich die Ueberzeugung sich durchdringe, daß man Familien- und patriotische Feste auch ohne Alkohol mit Fröhlichkeit und Humor feiern könne. Oberamtsrichter Hölder sprach den beiden Rednern den gebührenden Dank für die interessanten Ausführungen aus und forderte die Anwesenden und ihre Freunde zum Eintritt in den „Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ auf. — Die Vorträge dauerten 2 Stunden, was des Guten zu viel war, da die Aufmerksamkeit und das Interesse unter den Zuhörern nachließ. Empfindlich gestört wurden die Vorträge durch das unruhige Verhalten der zahlreich anwesenden jungen Leute. Die Ausführungen des zweiten Redners waren erst dann verständlich, als die Schüler sich entfernt hatten.

Stuttgart 18. Nov. Der Polizeibericht schreibt: Gestern nachmittag fiel in der Aspergstraße in Gablingen ein 27 Jahre alter Telegraphenarbeiter beim Abnehmen eines Telegraphendrahls von einer ca. 7 m hohen Leiter. Er erlitt am Hinterkopf Hautschürfungen und Verletzungen am linken Arm und an der linken Brustseite. — Gestern abend sprang auf dem Bahnhof in Cannstatt ein junger Mann aus einem in Bewegung befindlichen Zug, um seinen zurückgebliebenen Hund zu holen. Er kam hierbei zu Fall und wurde bewußtlos in das städtische Krankenhaus übergeführt.

Söppingen 18. Nov. In dem nahen Wäldchen ereignete sich bei Oberhalter Arle der seltene Fall, daß ein Mutterschwein 21 lebende Jungen zur Welt brachte.

Gundelsheim 18. Nov. Wie schlau und pfiffig heutzutage nicht alles angepaßt und getrieben wird, zeigt folgender Fall: Von Mannheim wurde nämlich per Bahn „Wein“, der in einem dortigen Keller gewachsen, bahnlagernd nach Gundelsheim abgeschickt. Einige Tage später wurde derselbe per Fuhrwerk nach Rosbach gebracht und soll dort in einer Wirtschaft als „Gundelsheimer Wein“ zum Ausschank kommen. Der hiesige Weingärtnerverein, der hievon Kunde bekommen, wird der Sache nun näher auf die Spur gehen und macht einstweilen auf Unwegen nach Rosbach importierten „Neuen Gundelsheimer“ aufmerksam.

Bad Mergentheim 17. Nov. In der Nacht zum Montag wurde der sonst als ruhig und fleißig bekannte Maurer Georg Heim von hier von dem Unteroffizier Sauter beim Abwehren mit dem gezogenen Seitengewehr über den Kopf geschlagen, wodurch er eine 3—4 Zentimeter starke Wunde erhielt. Gestern morgen wurde er bewußtlos ins Krankenhaus geschafft, wo er einige Stunden später starb. Bemerkenswert ist, daß morgens 4 Uhr auch der Meister, bei dem er in Arbeit war, gestorben ist. — Als der Unteroffizier am Montag nachmittag nach seiner Konfrontation mit der Leiche in die Kaserne zurückgebracht wurde, griff ihn eine große Menschenmenge tödtlich an und schlug ihn blutig. Nur die Energie des ihn begleitenden Unteroffiziers und des Stationskommandanten, die selbst Tätlichkeiten ausgeübt waren und ihn mit der Hand am Seitengewehr schützten, konnten ihn der Wut der Menge entreißen. Beim Passieren der Kasernenwache mußte die Wachmannschaft mit dem Gewehr die erregte Volksmenge von dem weiteren Eindringen in die Kaserne zurückhalten.

Schwenningen 18. Nov. In großer Aufregung und Sorge befindet sich seit Samstag eine hiesige Familie, deren einziges Kind, ein Mädchen von 10 Jahren, beim Fleischholen in der Nähe ein Zweimarkstück verschluckte. Das Geldstück befindet sich im Schlund, so daß das Kind nur flüssige Nahrung zu sich nehmen kann. Obwohl sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, gelang es bisher nicht, das Geldstück vor- oder rückwärts zu bringen und zu entfernen, weshalb das Mädchen gestern nach Tübingen verbracht werden mußte, um operiert zu werden.

Schwenningen 17. Nov. Zu gleicher Zeit wie in Lindau wurden am letzten Sonntag hier, in Rottweil, Gölldorf, Dauchingen und Furtwangen Erdstöße verspürt. (Man vermutet einen Zusammenhang mit der Katastrophe bei der Jungfraubahn.)

Waldfsee 18. Nov. Heute mittag gegen 5 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhof beim Bahnübergang der Staatsstraße Waldfsee-Wiberach

ber Personenzug Nr. 357 auf den im Einfahrtsgleis stehenden Güterzug gestoßen. Eine Frau aus Schussenried wurde am Hinterkopf und an der Stirne so schwer verletzt, daß sie von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus geschafft werden mußte, Kaufmann Schurz aus Wiberach ist am Kopf verwundet und hat ein Auge eingebüßt. Ein weiterer Passagier trug sonstige schwere Verletzungen davon. Mehrere andere Personen kamen mit leichten Quetschungen davon. Die Lokomotive des Personenzugs ist stark beschädigt. Von dem Güterzuge sind zwei Wagen ganz zertrümmert, zwei andere umgeworfen und erheblich beschädigt. Die Ursache wird auf falsche Weichenstellung zurückgeführt.

Friedrichshafen 18. Nov. Das Preisgericht für die auf dem Terrain der Luftschiffgesellschaft zu errichtende Luftschiffhalle tritt morgen unter dem Vorsitz des Geh. Rats Prof. Dr. Müller-Breslau aus Charlottenburg hier zusammen, um die im Rathaus aufgestellten Entwürfe zu prüfen. Die Herstellungskosten der Luftschiffwerkhalle sollen sich zwischen 700 000 M und 1 600 000 M bewegen. — Graf Zeppelin wird am Freitag wieder hierher zurückkehren.

Pforzheim 18. Nov. Der Urheber des gräßlichen Kindsmordes ist leider noch nicht ermittelt. Die beiden hiesigen jungen Polizeihunde haben vollständig versagt; auch ein Polizeihund von Großsachsenheim hat die Spur verloren. Er verfolgte die Spur des Mörders schnurstracks von der Stadt aus bis in den Wald, verlor sie aber dort wegen Wildfahrten und weil schon zahlreiche Menschen auf der Stelle herumgelaufen waren. Man hat jetzt dem bekannten Polizeikommissär Jurisch in Herbolzheim telegraphiert, daß er mit seinem berühmten Hund kommen soll. Es ist aber ungewiß, nachdem drei Tage nach dem Mord verfloßen sind, auf diese Weise noch etwas auszurichten ist. Die Bevölkerung ist immer noch in größter Erregung. Gestern abend fand eine große Menschenansammlung vor dem Polizeigebäude statt, weil es hieß, der Täter sei ermittelt. Es handelte sich aber nur um die Vernehmung eines Harmlosen. Man sucht einen Mann, der als Mörder in Betracht kommt, mit folgender Beschreibung: Alter 28—30 Jahre, ca. 1,70 m groß, blaues, längliches Gesicht, blonder Schnurbart, schwarzer Zuppenanzug, schwarzer weicher Filzhut. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung bis zu 500 M ausgesetzt.

Plauen i. Vogtl. 18. Nov. Heute vormittag erfolgte im Retortenraum der Gasanstalt Reichenbach eine Explosion, durch die 2 Gasarbeiter getötet, 3 schwer und 5 leicht verletzt wurden. Ein weiteres großes Unglück wurde durch das schnelle Eingreifen des Gasdirektors Sellling dadurch verhütet, daß er den Hauptbahnen

„Und trotzdem, lieber Baron! Seien wir doch einmal verständig. Ich denke, Sie wollen Klarheit und Offenheit von mir?“

„Gewiß. Aber gerade deshalb. Sie sagen, Sie hätten mich gern gehabt. Konnten Sie da mit gutem Gewissen hingehen und — einem anderen Ihr Jawort geben?“

„O bitte, das ist schließlich eine Sache, die ich mit mir allein abzumachen hätte“ — sie sah ihm kühl und reserviert ins Gesicht — „aber nehmen wir einmal an, Sie hätten in der Tat ein Recht, danach zu fragen: weshalb könnte ich nicht nach Ihnen auch einen anderen gern haben . . .?“

„Und — lieben lernen . . . so lieben wie.“ Theiß hatte sich aufgerichtet und sah ihr ins Gesicht.

„Bitte ziehen Sie keine Vergleiche! Sie versprochen, liebenswürdig zu bleiben und jetzt fangen Sie an, mich zu verhöhnen; das ist unliebenswert. Bleiben wir bei unserem Thema!“

„Ich gehorche.“ Theiß verbeugte sich leicht, wobei er ein leises Lächeln nicht unterdrücken konnte; sie war seiner letzten Frage ausgewichen: also brauchte er noch nicht jede Hoffnung aufzugeben. . . „Sie haben also,“ fuhr er fort, „den Antrag des Herrn Heimer angenommen, weil er Ihnen nicht nur sein Herz und seine Hand, sondern auch ein — großes Vermögen“ bot?“

„Ja.“
Sie sah ihm ruhig ins Gesicht.
„Von mir aber wußten Sie, daß ich arm bin, oder doch so gut wie arm?“

„Sie haben es mir selbst gesagt.“
„Daß ich Sie liebte — über alle Maßen, daran dachten Sie nicht?“
„Auch das haben Sie mir gesagt — und“ Sie stand auf und begann im Zimmer umherzugehen; nach einer kurzen Pause blieb sie plötzlich vor

ihm stehen und legte ihre Hand auf seine Schulter — „Sie sind ein großes Kind, lieber Heinrich!“

Er sah sie ein wenig verständnislos an und entgegnete:
„Es scheint so, obwohl ich zehn Jahre älter bin als Sie. Aber was wollen Sie damit sagen?“

„Zunächst nichts weiter, als diese Tatsache feststellen und dann: daß Sie zufrieden sein sollten, Ada Wendt nicht zur Frau — bekommen zu haben.“

„Ich verstehe Sie nicht.“
„Leider. Und eben deshalb sind Sie ein Kind.“
„Mir will es fast scheinen, als wenn Sie wirklich Recht damit haben. Aber möchten Sie mir nun auch sagen, weshalb ich zufrieden sein sollte, daß . . .?“ Eine Falte des Unmutes trat auf seine Stirn; nun schien er in der Tat zu fühlen, daß sie ihm überlegen war.

Ada war einen Schritt zurückgetreten und hatte die Arme über die Brust verschränkt. Ein sonderbares Lächeln lag auf ihren Lippen, während ihn zugleich ein kalter, fast grausamer Blick aus ihren großen, grauen Augen traf.

„Weil ich Sie ruiniert hätte, mein lieber Freund, noch ehe Sie recht zur Besinnung gekommen wären. Nun wissen Sie es.“

Sie hatte langsam und ruhig gesprochen und schien sich nun förmlich zu weiden an seinem Erschrecken.

„Sie — mich . . . ruiniert . . .?“
Ada nickte nur, als handle es sich um etwas ganz Selbstverständliches. „Aber ich verstehe noch immer von alledem kein Wort.“

„Sehen Sie, wie recht ich also hatte, als ich sagte, Sie seien ein großes Kind und sollten dem Schicksal dankbar sein? . . .“

(Fortsetzung folgt.)



sofort abdrehte, doch erlitt Selling ebenso wie der Gasdirektor Fröhgen schwere Verletzungen.

Dresden 18. Nov. Bei der Dresdener Bank wurde gestern ein großer Dankeschwindel versucht, der aber mißlang. Abends gegen 6 Uhr wurde die Bank telephonisch angerufen und gefragt, ob sie für den nächsten Vormittag für die Hofhaltung des Prinzen Johann Georg einen Betrag von 75000 M in Gold zur Verfügung halten könne. Die Bank bejahte dies. Gestern früh erfolgte die telephonische Weisung an die Bank, daß das Geld direkt an die Hofhaltung des Prinzen geschickt werden solle. Vorläufiger Weise sandte die Bank den Betrag durch mehrere Kassenboten, welche an der Hofmarschallamtskasse erfuhr, daß ein solcher Auftrag nicht erteilt worden sei. Währenddessen erging eine neue Weisung per Telephon an die Bank, das Geld an einen Geheimrat zu schicken, da ein Versehen vorliege. Die Bank stellte erst eine Rückfrage an und es stellte sich auch hier die Unrichtigkeit der Angaben heraus. Es wird angenommen, daß der Unbekannte den Kassenboten, das Geld durch List oder Gewalt abnehmen wollte. Der Polizei ist es bereits gelungen, den Betreffenden festzunehmen. Es ist ein Schriftsteller aus Berlin, der die Telephongespräche mit der Bank von einem Gasthause aus führte. Der Verhaftete leugnet vorläufig, der Täter zu sein.

Hamm 17. Nov. Für die verunglückten Bergleute und ihre Hinterbliebenen werden namhafte Stiftungen gemeldet. So haben die Stadtverordneten von Düsseldorf 8000 M, die von Frankfurt a. M. 5000 M gestiftet. Die Firma Kathreiners Maschinenfabriken, deren Direktion sich in München befindet, hat 5000 M gespendet, und in Köln hat die Sammlung der Köln. Stg. und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins bis heute eine Summe von 108215 M ergeben. Der Kaiser hat bekanntlich 25000 M gespendet.

Berlin 18. Nov. Die Zählung der Arbeitslosen in Berlin hat 40124 Arbeiter ergeben.

Berlin 17. Nov. Heute nachmittag wurde in der Invalidenhauskirche eine Trauerfeier für den verstorbenen Chef des Militärkabinetts, Grafen Hülken-Haeseler, gehalten. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen neben dem vor dem Altar aufgebahrten Sarg Platz. Eingefunden hatten sich u. a.: Generalfeldmarschall v. Sahnke, die Herren des Hauptquartiers, zahlreiche Mitglieder der Diplomatie und der Hofgesellschaft, die Minister, Generale und Admirale.

Nach einer Ansprache des Feldproben der Armes wurde der Sarg, voraus die Trauerparade, zwei Bataillone Infanterie, drei Eskadrons Kürassiere und zwei Batterien Artillerie, unter Glockengeläut nach dem Invalidenkirchhof übergeführt. Der Kaiser folgte dem Sarg. Am Grab wurden Trauerreden abgegeben. Nach der Feier kehrte das Kaiserpaar in das Neue Palais zurück.

Paris 18. Nov. Das „Petit Journal“ berichtet aus London, Pekingere Meldungen versicherten, daß der Kaiser nicht an Neurasthenie gestorben, sondern von den kaiserlichen Eunuchen erdroffelt worden sei.

Paris 18. Nov. Der erste Eindruck der amtlichen Rundgebung im „Reichs Anzeiger“ über die Unterredung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Reichskanzler ist in hiesigen politischen Kreisen nicht sehr stark. In der Kammer hält man zwar die Tatsache, daß der Kaiser die Beschwörungen des Volkes anerkennt, für bedeutungsvoll, vermischt aber eine sichere Garantie für die Zukunft. Im auswärtigen Amt hält man mit dem Urteil zurück, weil der genaue Wortlaut der Rundgebung noch nicht vorliegt und weil man im übrigen jede, selbst indirekte Einmischung in die innere Politik Deutschlands zu vermeiden wünscht.

Paris 18. Nov. Ein Telegramm aus Breslau berichtet, daß die französischen Behörden einen deutschen Reserveoffizier namens Wilhelm Braun verhaftet haben. Der Verhaftete ist 25 Jahre alt und gehörte dem 2. Garde-Artillerie-Regiment an. Er wurde in einem Zimmer in Begleitung von drei jungen Leuten von 12-15 Jahren im Privatgespräch überrascht. Trotzdem glaubt man, daß man einen Spion vor sich habe. Seine Briefe, die er aus Deutschland erhalten hatte, vernichtete er sofort nach Empfang. Den letzten Brief hatte er aus Leipzig erhalten.

London 18. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß sich die Mächte wechselseitig die Aufrechterhaltung des Status quo in China verständigt hätten.

London 18. Nov. Der „Standard“ schreibt über die Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Bilkow: In allem, was er getan hat, war der Kaiser von den reinsten patriotischen Impulsen geleitet. Er ist der selbstloseste und unerwählteste unter den deutschen Patrioten. Sein ganzes reines arbeitreiches Leben war darauf gerichtet, Deutschlands Größe auf eine noch höhere Spitze zu bringen. Alle seine Träume und alle

seine Gedanken gelten dem Vaterlande, der Wahrung seiner Ehre und Würde, der Förderung seiner nationalen Interessen, der Sorge für die Zukunft. Und trotz allem ist es gelungen, Deutschland größer zu machen, als er es vorgefunden hatte. Er bewahrte die Nation vor den Folgen kommerziellen Erfolges, namentlich davor gelbstolz und vulgär zu werden. Nie war er größer, als er es heute ist. Wir vertrauen darauf, daß eine engere Verbindung des Repräsentanten der Nation mit den Ministern das Ergebnis haben wird, eine sehr fühlbare Verringerung der Fraktionen herbeizuführen, die deutsch-englischen Beziehungen in unangenehmer Weise beeinflussen.

Rom 18. Nov. Es heißt, der Papst sei infolge der Anstrengungen der letzten Tage erkrankt.

Mailand 18. Nov. Der Schnellzug von Mailand nach dem Simplon stieß im Bahnhofe No 15 Km. von Mailand, auf eine Rangierlokomotive. Diese und die Lokomotive des Schnellzuges sowie der Postwagen wurden zertrümmert. Vom Zugpersonal wurden 6 Personen schwer verletzt.

Öffentlicher Vortrag
im Saale des Georgenäum
Sonntag, den 22. Nov., nachm. 4 Uhr,
von Herrn Oberstleutnant und Bezirkskommandeur
Böhlinger über
**die Unternehmung des Detachements von
Goltensfern im Soir-Cale am 26. und 27.
Dezember 1870.**
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
der Georgenäumrat.

Reklameteil.

Hohenlohe
Grünkernmehl
für leichtverdauliche
aromatische Suppen.

Privat-Anzeigen.

Calw, 18. Nov. 1908.
Todesanzeige.
Tiefbetruibt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager
Friedrich Broß, Flaschner,
heute Nacht 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden sanft verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Freitag nachmittags 2 Uhr.

Liebenzell-Calm, 18. Nov. 1908.
Todesanzeige.
Tieferschüttert geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Bräutigam
Gottlob Claus
im Alter von 23 Jahren heute Vormittag 9 Uhr nach kurzem schweren Leiden seiner vor kurzem verschiedenem Mutter im Tode nachfolgte.
In tiefem Schmerz
**Georg Claus mit Frau,
Christian Claus mit Frau,
Albert, Anna u. Marie Claus.**
Die Braut: Babette Hellmann, Calw.
Beerdigung am Freitag, nachm. 1/3 Uhr in Liebenzell.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Freunden diene zur Nachricht, daß unser lieber Sohn
Friedrich
gestern Abend 11 Uhr nach langem Leiden, im Alter von 17 Jahren, sanft entschlafen ist.
Wilhelm Dacher und Frau.
Beerdigung am Freitag Nachmittag 1/4 Uhr.

Calw.
Dankagung.
Für die mir anlässlich des Hingangs meiner
1. Tochter
Luise
von vielen Seiten erwiesene herzliche Teilnahme sage ich hiemit meinen tiefgefühltesten Dank.
Karl Deuschle.

Die Ausstellung

des künstl. Nachlasses des † Kunstmalers Paul Staelin
(Oelgemälde, Aquarelle, Radierungen) findet statt
vom 21. bis 30. Nov. täglich von 10-12 u. 1-4 Uhr
im Parterre der Pension Staelin, Calw, Lederstrasse.
Eintritt frei.

Am nächsten Samstag halte ich

Wickelsuppe



und lade hiezu höflich ein

Georg Pfau.

Altburg.

1878. **30er Feier.** 1908.

Sonntag, den 22. November 1908, findet im Gasthaus zur „Krone“ die Feier des 30ten Wiegensfestes statt, wozu die Altersgenossen mit ihren Angehörigen von hier und Umgebung freundlichst eingeladen sind.
Mehrere 30er.

Taschen-Tücher weiß, farbig und bunt,
Hand-Tücher am Stück und abgepaßt,
Tischtücher, Servietten

empfehlen bestens

Franz Schoenlen,
Biergasse.

Wir beehren uns Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. November 1908, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum goldenen Foh in Zeinach freundlichst einzuladen.
Gotthilf Zerwech, Flaschner, Zeinach.
Philippine Held, Rohrdorf.

Nirchgang 1 Uhr.

Keine Kristall-Soda mehr!

Man verwende

Gentner's Flox-Soda!

Flox-Soda ist eine schneeförmige Natriumsoda von hervorragender Güte.
Flox-Soda ist besser und sparsamer als Kristall-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer.
Flox-Soda macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und brüchig.
Flox-Soda ist frei von ägenden Bestandteilen und reizt die Hände nicht an.
Flox-Soda kann auch als Zusatz zum Weichlöcher von Halsenfrüchten und zum Bad- und Waschwasser verwendet werden.
Flox-Soda ist offen und in Paketen à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Wir beehren uns Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. November 1908, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Adler in Stammheim freundlichst einzuladen.
August Sichter, Althengstett.
Margarete Dittus,
Tochter des Georg Dittus, Zimmermanns in Stammheim.
Nirchgang 12 Uhr.

Concordia Calw.



Heute abend 8 Uhr
Singstunde.
Vollzähliges u. präzises
Erscheinen ist notwendig.
Der Vorstand.

■ Heute Ziehung garantiert. ■

Laidinger Lose à 1 Mk.
noch zu haben bei
Friseur Wenz.

Nächste Woche backt

Baugenbrezeln
Georg Frank.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

Kohlen-Handlung

E. STAUD
Kohlen-Handlung, Kohlen-Handlung, Kohlen-Handlung
in der besten Qualität u. zu dem geringsten

Wie neu wird Feder

mit Bechtel's Salmiak-Ballseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 & bei Georg Pfeiffer, Calw.



Man verlange Gratisproben!
Generalvertrieb:
Etzinger & Co., chem. Fabrik,
München.

Gamaschen, Sweaters, Strümpfe u. Socken, Handschuhe in reichster Auswahl

empfehlen

Emilie Herion.

Reisnach.
Suche sofort zu meinem Neubau einige tüchtige

Pflasterer.

Philipp Luz, Bauer.

Sparsame Hausfrauen benutzen nur Fritz Müller's **Kernseifen-Pulver**, mit der Schutzmarke **Matrose**.
Bewährtes Waschmittel.

Pakete à 1/4 Ko. 15 Pfg.
Fabrikant:
Fritz Müller jun.,
Göppingen (Württ.)

?
Jimmer und immer wieder braucht man bei Schnupfen, Saarausfall, Kopfschmerzen das natürlichste, billigste, überall eingeführte Saarwasser
Wendelmeier Hänsner's Brennessel-Spiritus
à Fl. 75 Pfg., 1.50 und 3.- Mk. allein nicht mit „Wendelmeier Akerl“.
In Apotheken, Drogerien u. Parfüm.
In Calw Neue und Alte Apotheke.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

- Klagschriften:
- Zahlungsbefehl — Vollstreckung —
- Klage — Ladung,
- Schuld- und Bürgscheine,
- Mietverträge,
- Lehrverträge,
- Rechnungsformulare in allen Größen.
- Wechselsformulare,
- Quittungen.

Mit noch nie dagewesenen Mitteln

sind Rathreiners Malzkaffee-Fabriken von ihrer Konkurrenz angegriffen worden — ein untrüglicher Beweis für die Bedeutung und den Wert des echten Rathreiners Malzkaffee.
Er ist nicht nur als unschädlicher Kaffee-Ersatz, sondern gleichzeitig als vorzüglicher Kaffee-Zusatz zu empfehlen.
Wer Rathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, mache einen Versuch.
Nur echt in Paketen mit dem Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp.

